

WALNUSSEblatt

Vereinsmagazin von DAGADO – Zukunft gestalten e.V., Ausgabe 14, August 2024 8,10 EUR

Für den Frieden!

THEMA GESELLSCHAFT

Tataria
und die Informationsvernichtung

Quo Vadis Deutschland
Zeitenwandel

Die Huldskraft
Ein ganzheitlicher Ansatz
zur Heilung vom geistigen
Totalitarismus

THEMA BEWUSSTSEIN

Neues aus der Matrix
KI – was geht da vor sich?

Wir brauchen ein neues Menschenbild
Interview mit dem
Psychoneuroimmunologen Prof. Dr. Dr.
Christian Schubert

Karma
Unser Schicksal
– unsere Zukunft



**HERTZ
WELLE
432**

Die Kolumne in Kooperation mit Hertz Welle 432

Sam & Daniel: Stahl und Seele – Wiederentdeckung
des Handwerks im digitalen Zeitalter
Levka Soder: Raus aus dem Überlebensmodus –
rein ins pralle Leben!
Thomas Künne: Die Stimmgabeltherapie
Marco Dreyer: Der Geldautomat in Deinem Kopf



FOTO: RANJEET CHAUHAN

EDITORIAL Für den Frieden!

Es geht drunter und drüber!

Liebe Leser!

Am 14.7. um 0:15 Uhr unserer Zeit wurden wir Augenzeuge eines regelrechten Phönix-aus-der-Asche-Moments; Trump reckt blutend die Faust, das ikonische Bild geht in die Geschichte ein. Flankiert wird dieser „Aufstieg aus dem Abgrund“ – in der Heldenreise nämlich der Tod und die gleichzeitige Wiedergeburt des Protagonisten – unfassbar hilflos, paranoid und naiv aus den EU-, BMI und anderen Buchstaben-Bunkern. Die Attitüde des Ungarn-Boykotts und dem Verbot des „Compact“-Magazins wird, angesichts der zunehmenden Offenbarung wahrer Gesinnungen, sicher auch nach Redaktionsschluß noch übertönt werden.

Das „Regime“ hält sich offenbar nur noch mit derlei Aktionismus, Lug, Betrug und Spaltung aufrecht. Dem Irrsinn gegenüber stehen wahrhaft aufrechte Menschen, die in Frieden und Freiheit leben möchten. Diese stellen zwar gerade nach Kräften die Weichen, aber zur Umsetzung muß es leider, gottlob und

notwendigerweise auf der 3D-Ebene und abseits von Mantragesängen, Schumannfrequenzen und Telegram-Gruppen kommen. Eine andere, vermeintlich bessere Partei zu wählen kann dabei bestenfalls eine Übergangslösung – wenn überhaupt – sein. Wir erinnern uns: Auf dem Reichstag, also da, wo die „Volksvertreter“ großzügig von uns entlohnt werden, steht in Stein gemeißelten Versalien der Halbsatz: „DEM DEUTSCHEN VOLKE“. Und auch die einst von den Amtsträgern geleisteten Amtseide sind keinen Pfifferling mehr wert; rechtlich sind sie sowieso nicht bindend.

Wir werden immer mehr zu Zeugen des Niederganges von allem, was Recht ist oder es in den Augen der Deutschen sein sollte und vielleicht sogar mal war. Aber auch diejenigen, welche sich mit ehrlicher Arbeit, Respekt und Liebe zu ihrer neuen Wahlheimat hier integriert haben, stellen zunehmend kritische Fragen.

Man hat es tatsächlich in weiten Teilen der westlichen Wertewelt ge-

schaft, den „Neusprech“ nach George Orwell zu etablieren. Der Wahnsinn macht vor 360-Grad-Wendungen und Ländern, die hunderttausende Kilometer entfernt sind, längst nicht halt. Während das noch einigermaßen lustig anmutet, hört der Spaß bei der inzwischen salonfähig gewordenen Verharmlosung des Nationalsozialismus ganz klar auf. Ein sich ohne Rücksicht auf Verluste zu etablieren versuchender, neuer internationaler Sozialismus macht alles, was nicht „auf Linie“ ist, reflexartig zu „Nazis“. Und wagt jemand zu sagen, bestimmte Banken führten nichts Gutes im Schilde, wird er sogleich zum Antisemiten. Werden dagegen mitten in Deutschland Israel-Fahnen auf der Palästinenser-Demo verbrannt oder die Ausrufung des Kalifates angekündigt, muß das eine „Demokratie“ dagegen wohl aushalten. Im Grunde ist es ein alter Trick; der Dieb ruft: „Haltet den Dieb“.

Worauf ich damit hinaus will ist, daß wir innerhalb eines, sich allem Anschein nach in der endgültigen Zerset-

zung befindlichen BRD-Konstruktes nicht erwarten können, daß es sich aus sich heraus noch reformieren kann. Cum-Ex: Wegen Bluthochdruck abge-sagt. RKI-Protokolle: War da was ...? Kriminalität, Niedergang der Wirtschaft, gesellschaftliche Spaltung, Kinder- und Altersarmut ... da haben die Altparteien doch schon „... vieles auf den Weg gebracht!“, labert es gebetsmühlenartig in den Talk-Shows vor sich hin.

Ein „System“, das die Ausein- setzung mit der Realität nicht mehr dul- det, ist zum Untergang verdammt. Daß es dabei möglichst viele mit in den Ab- grund ziehen will, ist wohl ein natürli- cher Vorgang. Diejenigen, die heute immer noch unbeirrt an den Paradig- men festhalten, welche erst zu solchen Verwerfungen führen, können wir wohl nicht mehr auffangen. Da wird selbst ein 3. Weltkrieg in Kauf genommen, wenn dadurch die Wirtschaft wieder an- und der Russe abzieht – sei es drum. Das Zündeln wird unterdessen von einem profitablen Fußballturnier mode- rat überstrahlt. Zum Sommermärchen reichte es diesmal nicht mehr.

Frieden

Und vom „Kriegsersatz“ Fußball gehen wir über zum Kern der Sache, dem Frieden. Daß viele ihn offensicht- lich nicht aushalten können soll nicht darüber hinwegtäuschen, daß dies ein Normalzustand sein sollte, der ein freudvolles Zusammenleben ermög- licht, selbst wenn sich gerade keine spannende Begegnung abspielt. Ent- larven wir also das, was nicht funkto- niert, sind wir automatisch in der Pflicht, uns mit lösungsorientierten Ideen und Konzepten freigeistig aus- einanderzusetzen und dabei einen mu- tigen oder gar kühnen Blick über den derzeitigen Tellerrand zu wagen, selbst wenn es unbequem wird.

Ansätze wie die Kommunale Selbstverwaltung (die übrigens eines der Grundprinzipien unserer Gesell- schäftsordnung ist) oder historische

Begebenheiten wie „Das Wunder von Wörgl“ belegen, wohin ein Weg gehen kann, der uns Schritt für Schritt in die dringend notwendige Souveränität, und vor allem: den Frieden, führt.

Eine Möglichkeit zeigt uns Meck- lenburg. Dort ist eine Rückbesinnung auf historische Wurzeln erkenn- und erlebbar, die sich anschickt, das Leben der Menschen in einer parlamentari- schen Monarchie neu zu gestalten. Da- gegen gelingt es den fürstlich alimen- tierten Qualitätsmedien (oder sollte man besser „Quantitätsmedien“ sagen?) nicht mehr so recht, das alles in die morsch gewordene „Reichsbür- ger“-Schublade zu stopfen. Es interes- siert die Menschen auch nicht mehr; sie treffen und organisieren sich, den- ken selbständig und gehen ihren Weg. Ein Weg, der nur ein Ziel hat: nachhal- tiger Frieden unter und zwischen den Völkern, sogar denen im Osten!

Freie Medien – freie Informationen – freie Entscheidungen

Wir hoffen natürlich, daß sich die allergischen Reaktionen gegen „solche Themen“ in Grenzen halten. Ob Sie mit diesen Informationen etwas Sinnvol- les machen, oder Sie lieber das vom Kriegsgetrommel begleitete Hohelied auf die Nachkriegs-, und damit kom- mende Vorkriegsordnung, mitsingen und -finanzieren möchten, bleibt Ihnen selbst überlassen.

Vermutlich war es nie so wichtig wie heute, über den eigenen Schatten zu springen und sich kompromißlos zum Frieden zu bekennen. Ob ich dafür nun als Putinverstehler, Schwurbler oder Rechter verunglimpft werde, ist mir persönlich egal – denn solange ich als Mensch dem Leben und Werten wie Gerechtigkeit, Respekt und Tole- ranz und damit einer lebenswerten Zu- kunft zugewandt agiere und dabei mein Spiegelbild ertragen kann, perlt die negative Energie ab. Energie, die sich schlußendlich gegen die Hetzer selbst wendet.

Es wird, früher oder später, immer das geerntet, was gesät wurde!

So gibt es Spiele, die nur gewonnen werden können, wenn man nicht mitspielt. Und solche, die man nur ge- winnen kann, wenn man sich penibel genau an die Spielregeln hält. Heraus- zufinden, auf welchem Spielfeld man sich in welcher Situation befindet, bleibt immer ein sehr individueller Prozeß. Diesen zu durchlaufen, kann Ihnen leider auch kein noch so freies Medium abnehmen.

Nützliche, lebensbejahende und ermutigende Impulse jedoch möchten wir Ihnen auch mit diesem Heft wieder liefern und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen, Erkennen und kri- tischem Abwägen.

Pedro Kraft
info@walnuss-blatt.de

Impressum

Das WALNUSSblatt ist die Vereinszeitschrift von DAGADO – Zukunft gestalten e.V.

Name und Kontaktdaten des Herausgebers
DAGADO – Zukunft gestalten e.V.
Amtsgericht Montabaur
Vereinsregister 21596
Hauptstraße 4, 56379 Laurenburg

Redaktion, Layout, Satz und Grafik
Pedro Kraft
info@walnuss-blatt.de

Autoren und Autorinnen
werden unter den redaktionellen Artikeln namentlich genannt.

©Fotos
Fotos werden unentgeltlich und lizenzfrei von Pixabay und Pexels zur Verfügung gestellt. Einzelbildnachweise erhalten Sie auf Anfrage unter Nennung von Seitenzahl und Überschrift: info@walnuss-blatt.de

Erscheinungsweise und Auflage
quartalsweise, 1.000 Exemplare

Verbreitungsgebiet
Deutschland, Österreich

Druck
SAXOPRINT GmbH
Enderstr. 92 c, 01277 Dresden

Bezug
Die Zeitschrift kann unter
walnuss-blatt.de/shop für 8,10 € pro Stück
(zzgl. Versandkosten) bestellt werden.

Heftbestellungen (einzeln oder im Abonnement)
unter: www.walnuss-blatt.de

Editorial	3
Impressum	4

THEMA GESELLSCHAFT

Tataria und die Informationsvernichtung Brände und Täuschung – Serie von Martin Hipp	6
--	---

Die Huldenschaft Ein ganzheitlicher Ansatz zur Heilung vom geistigen Totalitarismus – von Jochen Stappenbeck	11
---	----

Alte Geschichten, neu erzählt Widukind – der letzte Held Serie von Birgit Weidmann	16
---	----

Musik hat zwei Geschlechter von Dorothea Hartmann	22
---	----

Welten prallten aufeinander! Rückblick: WALNUSSblatt-Treffen am 15.6.2024	27
---	----

Friedensbrief von Anneke Schammann und Uwe Burka	28
--	----

Auf den Spuren unserer Ahnen Unternehmen Baßgeige – Teil 4	32
--	----

ZEITKAPSEL August 2024 Quo vadis Deutschland – 10. Teil von Cornelia Schmooock	36
---	----

Was tut sich nur in Mecklenburg? von Cornelia Schmooock	38
---	----

Freiheit oder Hamsterrad? von Kerstin Welke	41
---	----

Was ist Geld? Petra Bergermann	44
--	----

KOLUMNE HERTZWELLE432

Stahl und Seele Wiederentdeckung des Handwerks im digitalen Zeitalter von Daniel	48
---	----

Geburt, Bindung und Trauma Raus aus dem Überlebensmodus – rein ins pralle Leben! von Levka Soder	50
---	----

Die Stimmgabeltherapie Grundlagen und „Weltbild“ – von Thomas Künne	53
---	----

Der Geldautomat in Deinem Kopf von Marco Dreyer	56
---	----

THEMA BEWUSSTSEIN

Neues aus der Matrix [08/24] KI – was geht da vor sich? – von Pedro Kraft	58
---	----

Wir brauchen ein neues Menschenbild Interview mit dem Psychoneuroimmunologen Prof. Dr. Dr. Christian Schubert	60
--	----

Kurz nachgedacht: Die Geschichte neu schreiben von Ute Netzman	65
--	----

Karma: Unser Schicksal – unsere Zukunft Im Ich – für die Welt, oder als Sklave in unserer Hölle von Johannes Anders	66
--	----

Leere oder Fülle Gedanken – Serie von Jin Japing	70
--	----

Meine Gedanken zur Sprache Eine ganz (un)wissenschaftliche Betrachtung von Markus Lange	72
--	----

Achtsame Sprache Für den Sprachumweltschutz von Alexander Wiechec	77
--	----

Der Fischer und seine Frau Das bekannte Märchen als Ballade von Klaudia Diekmann	82
---	----

Vom Ansammeln Ein Grundbedürfnis der Menschen von Ina Pöllmann	86
---	----

THEMA ERNÄHRUNG & GESUNDHEIT

Antidepressiva und Neuroleptika („Antipsychotika“) risikoarm absetzen von Dr. Peter Lehmann	88
---	----

Rezepte von Eckhard Anker & Sabine Pilz Brokkoli Rohkostsalat mit Petersilien-Dressing und Kartoffeltaler	91
Apfelkuchen mit Hirse-Hefe-Boden	92

3. Forum für ganzheitliche Heilmethoden Rückblick	93
---	----

Mediterrane Ernährung Tradition trifft Gesundheit – von Eckhard Anker	94
---	----

THEMA KINDER DER ZUKUNFT

Serie: Der Mopf Neubeginn	98
---	----

Brände und Täuschung

Tataria und die Informationsvernichtung

Vierter Teil der Reihe von Martin Hipp

Daß die Bibliothek in Alexandria einem Großfeuer zum Opfer gefallen sein soll, ist allgemein bekannt, auch wenn bereits die wissenschaftlichen Meinungen über Zeitpunkt und Grund fundamental auseinandergehen. Der Zeitpunkt wird, je nach Quelle und Forscherinterpretation, zwischen 48 v. Chr. und dem 7. Jahrhundert vermutet – der Grund variiert allerdings stark; von spektakulärem Großbrand des gesamten Palastviertels, bis zur aktiven Zerstörung durch die Araber.



Weit weniger bekannt ist allerdings, daß es in der Geschichte hunderte vernichtete Bibliotheken gibt – über die ganze Welt verstreut. Meistens sind es Brände, weil sich durch das Büchermaterial, das buchstäblich wie Zunder brennt, Vernichtung durch Feuer natürlich als Cover-Story hervorragend eignet.

Sogar in der Wikipedia findet sich eine Liste mit beinahe 100 aus den verschiedensten Gründen zerstörten Bibliotheken aus aller Herren Länder. Ganz „zufällig“ sind da auch sehr wichtige Bibliotheken wie etwa die chinesische Han Bibliothek im Jahr 189, die Imperiale Bibliothek von Konstantinopel, die im Jahr 1204 von den Kreuzfahrern zerstört wurde, oder sogar die Library of Congress in Washington, D.C., die 1814 von den Briten zusammen mit großen Teilen der Stadt verbrannt wurde.



BRITISH BURNING WASHINGTON,
QUELLE „THE HISTORY OF ENGLAND“ PAUL M. RAPIN DE THOYRAS, 1816

Es sind einige Nationalbibliotheken dabei, wie z. B. die von Serbien (zerstört 1941), Libanon (1975), Kambodscha (1976-79) oder Bosnien-Herzegowina (1992). Krieg war schon von je her ein willkommener Anlaß, die Geschichte des Angegriffenen zu (zer)stören. Die Vernichtung von Bibliotheken oder zumindest von bestimmtem Schriftgut reicht übrigens bis in die Gegenwart. Selbst in jüngster Ver-



STADTTARCHIV KÖLN, 2009, QUELLE: AEROPHOTO.DE

gangenheit hörten wir über das „Abrutschen“ des Kölner Stadtarchivs, angeblich aufgrund unsachgemäßen U-Bahnbaus, oder auch einem Brand in einem Sozialwissenschaftlichen Institut in Moskau (2015). Erst in diesem Jahr hören wir über vermeintlich arsenhaltige Bücher in den verschiedensten Bibliotheken Deutschlands. Trifft sich natürlich sehr gut, daß ausgerechnet vor allem Bücher aus den letzten zwei Jahrhunderten betroffen sind, die für den gerade ablaufenden Aufwachprozeß enorm wichtig sind. (sic!)



INSTITUTE OF SCIENTIFIC INFORMATION ON SOCIAL SCIENCES,
MOSKAU, 29.1.2015, QUELLE WIKIPEDIA

Der Leser merkt schon an meinem leicht ironischen Schreibstil, daß ich die Vernichtung menschlichen Wissens durch die Vernichtung von Schriftgut für etwas anderes halte, als uns im Mainstreamnarrativ offiziell erzählt wird ... das dürften zumindest überwiegend keine Unfälle sein, und damit sind wir schon mitten drin im Thema der Geschichtsfälschung und des Entzugs von Wissen für die – sagen wir mal – „Nicht-Eliten“ dieser Welt. Es findet immer noch fast täglich vor unseren Augen statt – wird nur anders verpackt. Wenn die Bücher selbst nicht brennen können, werden sie eben als giftig erklärt und im günstigsten Fall der Öffentlichkeit nur für Jahre entzogen. Natürlich alles nur zu unserem Schutz!

Noch eine Möglichkeit zur Informationsvernichtung: Die Bücher werden im großen Google- oder Kindle Projekt eingescannt und digitalisiert. Schließlich sind sie dann viel einfacher per Mausklick zu fälschen oder verschwinden zu lassen. Es dürfte ohnehin einer der Hauptzwecke digitaler Medien sein, daß man sie äußerst schnell und sehr kostengünstig „anpassen“ kann. Daß mit zunehmendem Totalisierungsgrad der Regierungen vor allem auch die Facebook-, YouTube-, Twitteraccount-Sperrungen zunehmen, ist längst bekannt. Einen traurigen vorläufigen Höhepunkt von Informationsvernichtung mußten wir gerade jetzt erleben mit der Umdeklarierung der Compact Magazin GmbH zum Verein, und des Verbotes aller Druck- und Videoaktivitäten unter Vereinsrecht – aus meiner Sicht ein eklatanter Verstoß gegen die Meinungs- und Pressefreiheit. Wenn auch nur ein letzter Rest von Rechtsstaat übriggeblieben sein sollte, wird dieses Verbot keinen Bestand haben, aber die zu

erwartende Prozeßtirade wird das Magazin für Jahre aus den Regalen und von den Bildschirmen nehmen. Soweit zur modernen Form, Kritiker mundtot zu machen. Art 5 (1) GG „Eine Zensur findet nicht statt“ ist damit leider endgültig zum Hohn geworden.

Aber was hat das alles mit Tataria zu tun? Tataria ist ein Paradebeispiel für Informationsvernichtung und Geschichtsfälschung. Ein Leitthema vieler WALNUSSEBlatt-Ausgaben sind die Ahnen. Aufzeichnungen sind essentiell, um seine Ahnen finden zu können. Standesämter schicken übrigens zunehmend Leute fort, weil die Ahnenurkunden vermeintlich im Krieg verloren gegangen seien ...

Als ich vor ein paar Jahren in HaJo Müllers Buch „Jesus Germanicus“ zum ersten Mal von Tataria las, war es für mich ein buchstäblich vorher weder gelesener noch gehörter Begriff. Von den Krimtataren hatte ich schon gehört und auch die Russische Republik Tatarstan war mir durchaus ein Begriff – aber Tataria? Und dann auch noch in der bewußt verballhornten Schreibweise TARTARIA – ein frühes Beispiel, wie ein Begriff absichtlich in Assoziation mit etwas Negativem gebracht werden soll, so wie wir das heute ja leider fast täglich erleben müssen.

Tataria scheint jedenfalls vor ein paar Jahren aus dem Nichts – quasi „wie aus einer anderen Zeitlinie“ gekommen zu sein. Dementsprechend war es mir auch persönlich wichtig, einen Beweis oder wenigstens wirklich handfeste Indizien mit eigenen Augen zu sehen, denn im Zeitalter der künstlichen Intelligenz kann man sich ja auf nichts mehr wirklich verlassen, was man so im Internet findet. Mir gelang das zunächst in Form meines Besuches der Astronomischen Uhr im St.-Paulus-Dom zu Münster sowie im Meyers Konversationslexikon, Ausgabe von 1908. Erstere soll in der heute noch erhaltenen Form zwischen 1540 und 1542 entstanden sein. Die als Indiz für die Existenz Tatarias wichtige Weltkarte soll kurz nach 1660 aufgemalt worden sein (?) – beinahe 80 Jahre nach der Kalenderreform durch Papst Gregor XIII. Seitdem habe ich auch in diversen Bibliotheken und zahlreichen Büchern aus der Zeit vor 1900 Tataria gesucht und gefunden. Parallel dazu werden vor allem alternative Medien inzwischen von Informationen über Tataria förmlich geflutet. Es entstehen zunehmend schillernde Bilder einer sowohl künstlerisch als auch technisch äußerst hochstehenden Kultur, die die heutige in vieler Hinsicht weit in den Schatten stellt, und dem offiziellen Narrativ, daß wir noch nie so weit fortentwickelt waren wie heute, entscheidende Risse versetzt. Am deutlichsten sichtbar – und Gott sei Dank auch noch vielfach existierend – ist sicherlich die weltweit vorhandene Architektur, die uns mit

den verschiedensten Stilrichtungen versehen als klassisch, klassizistisch o. Ä. in die verschiedensten Zeitepochen geschoben wurde und wird. Diese Technik sehen wir vielfach: Begriff definieren, Etikett kleben (ich wollte aufgrund der Vermeidung von Anglizismen bewußt nicht „labeln“ sagen), ausreichend wiederholen und in das allgemeine Narrativ überführen – so wird das hermetische Polaritätsprinzip auf die Geschichtsschreibung angewendet. Politisch würde man einfach „Spaltung“ oder „Machiavelli“ dazu sagen. Nichtsdestotrotz bleibt es DAS Prinzip, mit dem die Geschichte von den Kontrolleuren bis zur Unkenntlichkeit verschoben, verfälscht und instrumentalisiert wurde und wird, um die gesamte Menschheit in möglichst kleine Grüppchen zu spalten, und somit leichter kontrollierbar zu machen.

Beim „Verschwindenlassen“ von Tataria wurden unter anderem genau diese Techniken eingesetzt. Das Thema an sich bietet jede Menge Stoff für falsche Fährten und Beschäftigungstherapie für die aufwachende Menschheit – ist doch die Fälschung der Geschichte tatsächlich ein zentrales Mittel, um die Menschheit als Ganzes zu kontrollieren und in die Irre zu führen. Es muss uns also auch immer bewußt sein, daß uns unter dem Etikett Tataria mit Sicherheit auch Unwahrheiten untergeschoben werden. Man kann das schon daran erkennen, daß es in der Szene durchaus Bestrebungen gibt, Tataria sozusagen für „nationale Zwecke“ zu verwenden. Aber diese Spaltung geht aus meiner Sicht eben genau in die falsche Richtung. Was Tataria tatsächlich vor allem anderen ausgezeichnet hat, war der weltumspannende Charakter dieser Hochkultur, die wir heute im Alltag nur noch in fantastischer Architektur, Kunstwerken und Sagen bewundern können. Sollte es jemals Aufzeichnungen gegeben haben, wurden diese sorgfältig aus dem Verkehr gezogen.



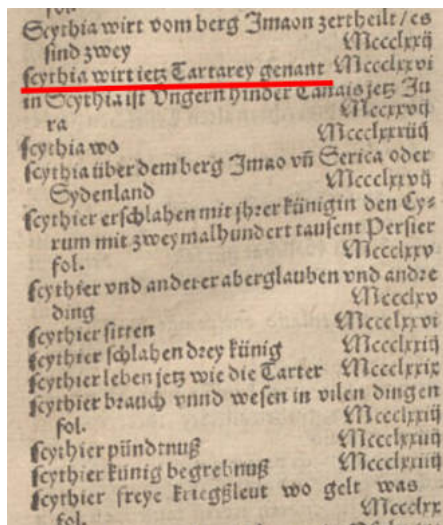
SKYTHIEN UM 100 V. CHR., QUELLE WIKIPEDIA

Der Brand der Bibliothek von Alexandria ist ja tatsächlich fast sprichwörtlich, aber daß darüber hinaus auch hunderte andere Bibliotheken in der ganzen Welt zerstört wurden,

spricht Bände. Ich möchte hier ein konkretes Beispiel für dieses „Teile und herrsche“ in der offiziellen Geschichte liefern, das ich mit Sebastian Münsters Cosmographia von 1575 belegen werde.

Im offiziellen Geschichtsnarrativ waren die Skythen ein Volk, das ab etwa dem 8./7. Jahrhundert v. Chr. nördlich des Schwarzen Meeres lebte, im 4./3. Jahrhundert vor Christus von den Sarmaten assimiliert wurden und schließlich untergegangen sein soll. „Glücklicherweise“ haben sie – wie die Germanen – keine Aufzeichnungen hinterlassen.

KLEINASIEN,
QUELLE: COSMOGRAFIA



In der oben schon erwähnten Cosmographia finden wir sowohl auf verschiedenen Karten als auch im Glossar hochinteressante Sätze:

Die Tatsache, daß Skytien, Tataria und Cathay gemeinsam auf einer Karte erscheinen, deutet durchaus darauf hin, daß das zur gleichen Zeit bestehende Entitäten waren. Sebastian Münster sagt uns sogar ganz konkret in seinem Beschreibungstext der Länder und auch in seinem dazugehörigen Glossar, daß Tataria früher Scythien genannt wurde („Tartaria olim Scythia“ bzw. „Scythia wirt ietz Tartarei genant“). Für mich erscheint besonders interessant, daß das Gebiet der Shanghaier Organisation SOZ und der BRICS Staaten sich im Wesentlichen auf den gleichen Territorien gebildet hat, auf denen laut Cosmografia große Teile Tatarias lagen. Ausnahmen für Gebiete, die sich neu orientieren, sind natürlich heute alle Ländereien, die aktuell noch fest in der Hand oder dem Einfluß der letztlich bzw. vorübergehend siegreichen Seemächte sind, sprich im Wesentlichen das NATO-Gebiet und alle englischen Kolonien bzw. Mitglieder des britischen Commonwealth. In Bezug auf Tataria sprechen wir also vor allem von Mitteleuropa und den westlichen Teil Nordamerikas. In Asien bilden vor allem Japan, Südkorea und Taiwan Ausnahmen – ansonsten sehen sich Tataria-Karten der SOZ oder BRICS in Bezug auf Machtaus-

dehnung erstaunlich ähnlich. Werden wir zur Zeit etwa Zeugen einer Wiederauferstehung Tatarias?

Ein verbleibendes großes Rätsel zu Tataria bleibt vor allem die Frage nach seinem realen Untergang. Die Anwendung des hermetischen Polaritätsprinzips – bekannt als Machiavelli-Spaltung – dürfte wie so oft den Auftakt gebildet haben. Mit dem Wissen, daß die Menschen früher im Einklang mit der Natur und ohne echte Grenzen gelebt haben, wird klar, daß die „Etablierung der unterschiedlichen Völker“ und dem von den Eliten geschürten Nationalismus

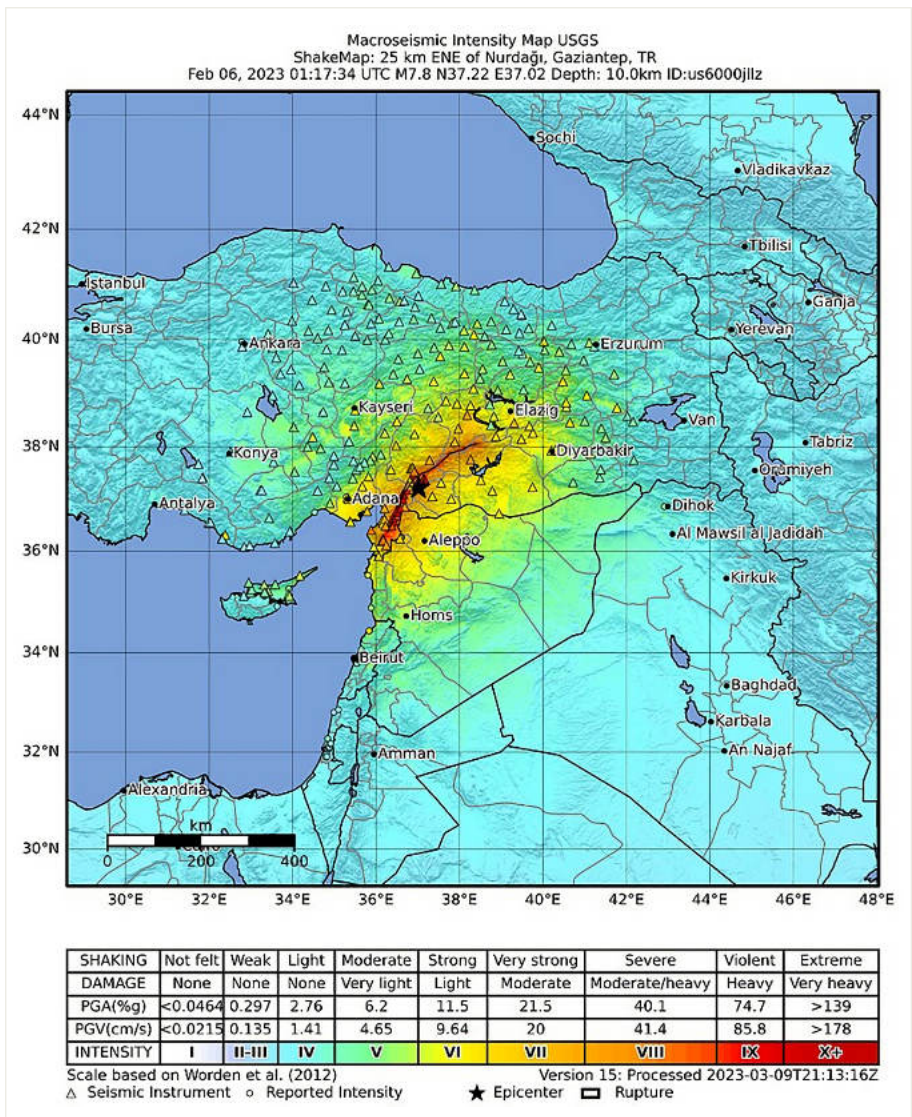
mit Sicherheit dazu genutzt wurden, diese Spaltung und letztlich die Vernichtung der gemeinsamen Kultur voranzutreiben. Im asiatischen Teil wurde Tataria ausgehend von Europa immer weiter in den Fernen Osten zurückgedrängt – das wird uns heute in der gelehrten Geschichte als „Expansion des Russischen Reiches“ verkauft. In den Karten der Cosmografia finden wir im 16. Jahrhundert Russland sehr klein in Osteuropa, während Scythien, Tataria und Cathay praktisch den gesamten asiatischen Teil der Eurasischen Landmasse einnehmen. Interessanterweise fällt die schnelle Ausbreitung Russlands nach dem Pugatchow Aufstand 1773–75 zeitlich ziemlich genau mit der „Eroberung des Westens“ in Nordamerika zusammen. Das wird erklärbar, wenn es zwischen den beiden Ausgangsbasen Europa und der Ostküste Nordamerikas eine Macht gab,

die erst verschwinden mußte, bevor das Machtvakuum von Westen und vom Osten her aufgefüllt werden konnte. Wurde die direkte Vernichtung durch Kriege, Naturkatastrophen oder eine Kombination von beidem ausgelöst? Vor allem jüngste Ereignisse und Parallelen, in dem jetzt gerade ablaufenden globalen Umbruch deuten auf letzteres hin, wobei sich ja vor allem auch Hinweise auf künstlich ausgelöste Naturkatastrophen wie z. B. Einsatz von Erdbeben oder Wetter als Waffe in den letzten Jahren mehren. Man denke etwa an die Erdbeben in der Türkei, nachdem dieses Interesse Richtung SOZ und BRICS-Staaten zeigte und sich in eine Vermittlerrolle im Ukrainekrieg bringen wollte, oder auch die jüngsten Überschwemmungen in Russland, vor allem im Ural und Moskau. Wenn man die Wetterkarte (nächste Seite) verfolgt, stellt man fest, daß tatsächlich eine Gewitterfront nach der anderen Richtung Russland geschickt wird. Umgekehrt sehen wir bei Ostwind überwiegend blauen Himmel. Aktuell findet unter anderem auch ein Wetterkrieg statt!

Das Kernland Tatarias scheint ja nach diversen alten Karten in Eurasien gewesen zu sein. Der Teil auf dem nordamerikanischen Kontinent scheint bereits etwas früher zerstört worden zu sein als der asiatische Teil. Im Zusammenhang mit dem tobenden Wetterkrieg hat mich vor

kurzem in einem Video des YouTube Kanals „Mind Unveiled“ besonders beeindruckt, daß die viel diskutierte Schlammflut, die angesichts der zahlreichen quasi „im-Boden-steckenden“ Gebäude auf der ganzen Welt als gegeben angenommen werden kann, eher als ein langsam stattfindendes Ereignis denn als plötzlich auftretende, weltweite Muren gezeichnet hat. Dadurch würden sich z. B. zahlreiche, fein säuberlich zugemauerte Kellerfenster, die genau die Form der darüberliegenden Erdgeschoßfenster haben, viel besser erklären: Nämlich als bewußte Vorbereitung auf eine anrückende Katastrophe. Man stelle sich vor, die Schlammflut wäre plötzlich aufgetreten, hätte die Fenster eingedrückt und das Erdgeschoß mit Schlamm aufgefüllt. Wie unendlich schwer wäre es gewesen, die jetzt unter der Straßenlinie liegenden Räume wieder vom Schlamm zu befreien und die Fenster anschließend gegen die draußen verbleibenden Erd- und Schlammmassen zuzumauern. Ohne Ausschachtung und Verschalung an der Außenmauer wäre das wahrscheinlich gar nicht möglich.

Ein Rätsel bleibt allerdings noch, woher die Materie kam, die mit dem Niederschlag abgerechnet ist, um die



QUELLE WIKIPEDIA: ERDBEBEN TÜRKEI SYRIEN 2023



QUELLE DPA/TASS

Schlammflut zu bilden. Angesichts der jüngsten wiederholten Fälle von „Sahara-Staub“ kann man sich allerdings auch das zunehmend vorstellen. Sowohl vulkanische Aktivität als auch Fallout durch Kriegshandlungen könnte so etwas durchaus verursachen. Die Verwüstungen, die wir im gesamten Wüstengürtel rund um die Welt feststellen können, und die „zufällig“ vor allem auf den tatarischen Gebieten liegen, lassen das ebenso erahnen wie z. B. die Kraterfelder

um Tobolsk – laut Encyclopedia Britannica in der 1. Ausgabe von 1771 die Hauptstadt der Moskovi-tischen Tatarei, die übrigens zu dem Zeitpunkt fast dreimal so groß wie Russland war. (sic!) All das habe ich in meinem letzten Artikel im WALNUSSblatt Nr. 8 (Februar 2022) ausführlich behandelt.

In der nächsten Folge werde ich versuchen, den über 130 Jahre tobenden Krieg und den endgültigen Sieg der Seemächte über Tataria – zumindest theoretisch – nachzuzeichnen. Dieser dürfte mit dem Pugatschow-Aufstand in die letzte heiße Phase gegangen sein, während der Boxer-Aufstand zwischen 1899 und 1901 das letzte Auf-bäumen Tatarias auf dem Eurasischen Kontinent gewesen sein dürfte. Es bedurfte nämlich ALLER Großmächte der damaligen Zeit, um diesen „Aufstand“ niederzuschlagen!

Also freuen Sie sich schon mal auf mehr im nächsten WALNUSSblatt.

AUTOR: Martin Hipp

Das WALNUSSblatt – am besten im Abonnement!

Sie möchten das Heft viermal im Jahr automatisch zugesendet bekommen? Dann schließen Sie gerne ein Abonnement ab. Auf unserer Internetseite finden Sie alles Wissenswerte zum Heft, Bestellmöglichkeiten und vieles mehr!



Heftvorschau, Autoren-Portraits, Interviews und Informationen zu Projekten unserer Autoren – immer aktuell unter: www.walnuss-blatt.de